№ 93. Sonntag, den 21. April 1895.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

— Der Kaiser konferirte am Mittwoch mit dem Staatssekretär Frhrn. von Marschall und dem Kontre-Admiral Frhrn. von Senden-Bibran und unternahm sodann einen Spazierritt nach der Kolonie Grunewald. Donnerstag früh gewährte er dem englischen Maler Cope eine Porträt-Sitzung und trat mittags $1^1/_4$ Uhr die Reise nach Weimar und Eisenach an.

— Zum Geburtstag des Königs von Sachsen wird der „Post" zufolge der Kaiser in Dresden erwartet.

— Der „Fall Kotze" findet auch in einzelnen konservativ-orthodoxen Blättern scharfe Beurteilung. So schreibt das Stöckersche „Volk":

„Liberale Blätter haben ganz recht, wenn sie in dieser ganzen Kotzeschen Angelegenheit einen Hohn auf Religion, Sitte und Ordnung sehen. Ein Hohn auf Religion und Sitte waren die anonymen Schmutz- und Schmähbriefe, die Herr v. Kotze verfaßt haben sollte und deren Verfasser jedenfalls in den Kreisen der Hofgesellschaft zu suchen ist, vielleicht viel höher, als Herr v. Kotze stand. Ein Hohn auf Religion, Sitte und Ordnung ist, daß Herrn v. Kotzes Ehre in den Augen dieser Gesellschaft nicht wieder hergestellt, als bis er sich mit einigen „Standesgenossen" geschossen hat. Man treibt das Kirchenbauen in diesen Kreisen als Sport, eifert gegen die Religionsfeindlichkeit und Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie und könnte für sich selbst mehr Religion und ein Umsturzgesetz sehr gut brauchen. So lange man in diesen Kreisen mit Religion, Sitte und Ordnung Spott treibt, hat man wahrlich keine Aussicht, der Umsturzbestrebungen von unten Herr zu werden."

Aehnlich schreibt der „Reichsbote":

Das Duell Kotze — und noch dazu an dem heiligsten Tage der Christenheit, erregt in christlichen Kreisen die höchste Entrüstung. Man greift sich an die Stirn und fragt sich: was soll daraus werden? Wer darf es da den demokratischen und sozialdemokratischen Blättern noch verdenken, wenn sie angesichts solcher krassen Verstöße gegen Religion und Sitte in den höchsten Gesellschaftskreisen nur noch Spott und Hohn haben für die Bestrebungen zum Schutze von Religion, Sitte und Ordnung! Das Herz krampft sich einem zusammen in Schmerz und Zorn über diese Vorgänge, die in ihrer Rücksichtslosigkeit an ähnliche Vorgänge vor der großen französischen Revolution erinnern. Wenn niemand sonst mehr eine Empfindung für diese Dinge hat und den Duellanten noch Ehrenbezeugungen dargebracht werden, so erwarten wir, daß wenigstens der Staatsanwalt seine Schuldigkeit thut; denn das Duell ist bei uns unter Strafe gestellt.

Vorläufig hat man noch nichts davon gehört, daß die Staatsanwaltschaft gegen Herrn v. Kotze und Genossen eingeschritten wäre.

— Der preußische Landwirtschaftsminister hat die Verwaltungsbehörden neuerdings zu weiteren gutachtlichen Aeußerungen über die Wirkungen des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises aufgefordert.

— Ein Erlaß des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien vom 5. April bestimmt, daß fortan in den auf Grund der bestandenen Rektorprüfung auszustellenden Zeugnissen anzugeben ist, ob der Betreffende zur Anstellung als Rektor entweder an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen oder an Schulen ohne fremdsprachigen Unterricht befähigt ist.

— Aus Anlaß des Abschlusses der Steuer-Reform sind einer größeren Anzahl der dem Finanzminister unterstellten Beamten Auszeichnungen verliehen worden.

— An Regierungsvorlagen sind im Abgeordnetenhause noch zu erledigen: das Gerichtskostengesetz, die Gebührenordnung für Notare und die Ergänzung des § 98 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 in dritter Beratung, die Vorlage betr. die Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen, das Stempelsteuergesetz, das Gesetz betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten und einige kleinere Vorlagen in zweiter und dritter Beratung. Der im Herrenhause bereits erledigte Gesetzentwurf betr. das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben, die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes (Beseitigung der Doppelbesteuerung) sind noch gar nicht beraten.

— Ebenso wie ein Entwurf betreffend die Revision der bestehenden Unfallversicherungsgesetze ist vom Bundesrate in der letzten Zeit auch eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bearbeitet worden. Während aber der Entwurf eines die Unfallversicherungsgesetze abändernden Gesetzes schon fertig gestellt ist und dem Bundesrate zur Beschlußfassung vorliegt, ist die Novelle über die Invaliditäts- und Altersversicherung noch nicht soweit gediehen. Im übrigen dürfte wohl schwerlich überhaupt eine der mit der Arbeiterversicherung sich befassenden Novellen noch in der laufenden Tagung dem Reichstage zugehen.

— Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: Die „Deutsche Tageszeitung" hat in ihrer Nummer vom 16. d. M. unter der Ueberschrift: „Bange Sorgen — blasse Not" einen Artikel gebracht, der in düstersten Farben schildert, wie in Deutschland der Schwindel herrsche und der ehrlichen Arbeit der kärglichste Lohn versagt bleibe, wie das Hoffen des Landmannes zu Schanden geworden sei und seine Klagen mit dem kühlen Hinweis auf die Interessen des Handels abgelehnt würden, und wie sich endlich daraus die bangen Klagen, tieftraurigen Notrufe und Ausbrüche der Verzweiflung unter den Bauern erklärten. Mit derartigen Uebertreibungen und einer solchen Anleitung zum trübsten Pessimismus, wie sie der Artikel nach Ton und Inhalt darstellt, wird die Sache, der das Blatt dienen will, nicht gefördert werden. Besonders auffällig aber erscheint die Andeutung des Blattes, daß der Kaiser vielleicht nicht genau genug über die wahre Lage im Lande unterrichtet sei, nachdem soeben unter dem Vorsitz des Monarchen eingehende Beratungen im Staatsrate über die allerseits anerkannten landwirtschaftlichen Notstände gepflogen worden sind und Seine Majestät dabei wiederholt erklärt haben, es sei sein und seiner Regierung ernstes Bestreben, diesen Notständen mit allen zulässigen Mitteln abzuhelfen. Außerdem enthält jene Andeutung den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen die berufenen Ratgeber der Krone. Eine solche Art der Agitation muß von der Regierung Seiner Majestät bestimmt zurückgewiesen werden.

— Nach dem Tarif des neuen Reichs-Stempelgesetzes sind Lose der von den zuständigen Behörden genehmigten Ausspielungen und Lotterien von der Reichs-Stempelabgabe befreit, falls der Gesamtpreis der Lose einer Ausspielung 100 Mark nicht übersteigt. Um entstandene Zweifel zu klären, hat der preußische Finanzminister entschieden, daß bei Jahrmärkten und Volksbelustigungen unter einer Ausspielung jedes nach Absatz einer bestimmten Anzahl Spielausweise für sich abgeschlossene und auf den Kreis der Inhaber dieser Ausweise beschränkte Ausspielen eines oder mehrerer Gewinne anzusehen ist.

— Würde die Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Fassung Gesetz, so ist, wie die „B. P. N." hervorheben, „die Befürchtung nicht abzuweisen, daß der überwiegende Teil der gebildeten Kreise Deutschlands dadurch in das gegnerische Lager getrieben und so in die Phalanx der staatserhaltenden Elemente zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung ein Keil getrieben wird. Wenn damit zugleich das Zusammenwirken derjenigen Richtungen, welche die besten Stützen einer kräftigen deutschnationalen Politik sind, unter sich und mit der Regierung bedenklich erschwert würde, so erhellt, daß selbst unter dem Gesichtspunkte wirksamer Abwehr gegen die Umsturzbestrebungen dadurch mehr geschadet als genützt werden würde, während betreffs der großen politischen Aufgabe des Tages, der Sammlung der staatserhaltenden Elemente, ein ernster Rückschritt zu verzeichnen sein dürfte". — Auch in dieser Hinsicht habe die jetzige Lage unverkennbare Aehnlichkeit mit der Lage bei der Schulgesetzvorlage im Frühjahr 1892, nur daß sich dieses Mal der Sturm in erster Linie nicht gegen die Aenderungen in der Reichstagskommission richtet. „Wie 1892 wenden sich auch heute die Blicke vertrauensvoll nach der Stelle, welche im Jahre 1892, nachdem die politische Gesamtlage sich klar entwickelt hatte, so rasch und so entschieden Abhilfe herbeigeführt hat. Mit vollstem Rechte. Man darf fest vertrauen, daß auch die jetzige Verwickelung eine Lösung finden wird, durch welche die Sammlung der staatserhaltenden Kräfte zur Abwehr gegen die Umsturzbestrebungen nicht beeinträchtigt wird."

— Eine gemeinsame Protestversammlung gegen das Umsturzgesetz hielten Donnerstag Abend die liberalen Parteien Bremens ab. Einstimmig wurde eine entschiedene Verwahrungsresolution gegen die Vorlage angenommen. — In Hamburg beschloß eine Versammlung der Freisinnigen Volkspartei eine Protestresolution gegen die Umsturzvorlage. — In Breslau fand Donnerstag Abend eine äußerst zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage statt, an welcher Männer aller liberalen Parteischattirungen teilnahmen. Es sprachen Reichstagsabg. Müller-Glogau, Landtagsabg. Gothein und der nationalliberale Stadtrat Mentzel. Einstimmig gelangte eine scharfe Protestresolution gegen das Umsturzgesetz zur Annahme.

— Nachdem von verschiedenen Seiten gegen die Fassung des § 166 der sogen. Umsturzvorlage Bedenken erhoben worden sind, weist die offiziöse „Berl. Korr." darauf hin, daß auch die im Bureau des Reichstags nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung hergestellte Zusammenstellung die Worte „ihre Lehren" enthält.

— Ein Kunstmühlenbesitzer Till hat im November 1894 an Kaiser Wilhelm II. eine Broschüre für die Verstaatlichung des Getreidehandels und der Bodenerzeugung gesandt. Darauf will der Verfasser durch die deutsche Botschaft in Wien ein Schreiben erhalten haben, worin ihm kundgegeben wird, Kaiser Wilhelm habe die Zusendung mit größtem Interesse gelesen und aus den Schriften vielerlei Anregung zur Beurteilung der Getreide- und Brotpreise geschöpft. — Offenbar handelt es sich hier um einfache höfliche Quittung über den Empfang der Broschüre durch das Zivilkabinet. Wie aber sucht die „Dtsch. Tagesztg." dies auszunutzen? Sie berichtet darüber unter der fettgedruckten Ueberschrift „Eine kaiserliche Anerkennungserklärung zu Gunsten des Brotmonopols."

— Im Jahre 1894 sind in Preußen 1480 selbstständige Personen naturalisirt, bezw. in den Staatsverband aufgenommen worden; darunter befinden sich der Religion nach 1050 evangelische und 406 katholische Christen und 24 Juden, der seitherigen Staatsangehörigkeit nach 75 Russen, 189 Oesterreicher und Ungarn, 250 Holländer, 117 Nord-Amerikaner (meistens ehemalige Deutsche), 360 Dänen, 204 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 285 Angehörige sonstiger Staaten. Ehefrauen und minderjährigen Kinder sind in den mitgeteilten Zahlen nicht enthalten.

— Das Pfeifen des Sozialistenmarsches — so wird aus Leipzig berichtet — brachte dem Soldaten Th. vier Wochen Mittelarrest ein, von denen er nur 12 Tage abbüßte, da der König telegraphisch die sofortige Aufhebung der Strafe anordnete, nachdem der Vater des Th., ein bekannter dortiger Arzt, früherer württembergischer Militärarzt, die Gnade des Königs angerufen und den Nachweis erbracht hatte, daß sein Sohn nur aus Gefallen an der Melodie den Marsch gepfiffen, von dem Texte aber keine Ahnung gehabt hätte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Lärmende Kundgebungen tschechischen Pöbels fanden in Prag am Donnerstag anläßlich des Gastspieles der Schauspielerin Marie Pospischil am tschechischen Theater vor und während der Vorstellung statt. Zehn Personen, meist Studirende, wurden verhaftet. Ursache der Auftritte war der Umstand, daß die Künstlerin seiner Zeit in einer Vorstellung zu Gunsten des Deutschen Schulvereins in Wien mitgewirkt hatte.

Rußland.

Die Regierung hat wieder einmal einen großen Plan: sie gedenkt die deutsche innere Kolonisation nachzuahmen. Wolffs Bureau meldet aus Petersburg: „Die russische Regierung hat beschlossen, zu politischen Zwecken durch die Bauern-Agrarbank im Nordwesten des Reiches große Länderstrecken von Privateigentümern anzukaufen und auf denselben russische Dörfer zu gründen, die mit Auswanderern von rein russischer Herkunft bevölkert werden sollen. Ein solcher Versuch war schon gemacht worden zur Zeit, als Graf Murawiew an der Spitze des fraglichen Instituts stand, glückte aber damals nicht, weil die Einwanderer schlecht untergebracht wurden, nicht dicht genug zusammen wohnten und materiell wenig Garantien hatten." Hoffentlich werden diese Gründungen nicht den Charakter der berühmten „Potemkinschen Dörfer" tragen, über die sich jeder Geschichtsleser noch heute herzhaft amüsirt.

Frankreich.

Präsident Felix Faure begab sich am Donnerstag in Havre nach den Empfängen in der Unterpräfektur nach der Börse, wo eine Tafel zur Erinnerung an seinen Besuch angebracht wurde. Ueberall, wo der Präsident sich zeigte, wurde er von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Spanien.

Gegen die Maifeier erließ der Minister des Innern ein Verbot aller Arbeiterumzüge am 1. Mai und ordnete eine strenge Bewachung der Anarchisten an, die die Maifeier zu Kundgebungen benutzen wollen.

Asien.

Zum Friedensschluß zwischen Japan und China ist noch keine Klarheit über die wichtigen Teile der Friedensbedingungen zu erlangen. Wie das italienische Regierungsorgan, die „Agenzia Stefani", meldet, hat am Donnerstag der japanische Gesandte in Rom Takahira dem italienischen Minister des Auswärtigen Baron Blanc den zwischen Japan und China am 17. d. M. abgeschlossenen Frieden offiziell notifizirt. Wie die „Agenzia Stefani" weiter meldet, sind die Bedingungen des Friedensvertrages folgende: 1) Zahlung einer Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels, 2) Abtretung der Insel Formosa und der Halbinsel Liau-Tong bis zum 40. Breitengrade, 3) Eröffnung fünf weiterer chinesischer Häfen, darunter einige im Innern, 4) Abschluß eines Handelsvertrages. Auf letzteren Punkt lege Japan besonderen Wert, weil durch einen solchen die in China ansässigen Japaner dieselbe Behandlung wie die Europäer genießen, d. h. der chinesischen Gerichtsbarkeit entzogen würden.

Egypten.

Neue Militärlasten für Egypten hat der egyptische Ministerrat eingeführt durch seinen Beschluß, auch in den Städten, mit Einschluß von Kairo und Alexandrien, die bisher von der Rekrutirung befreit waren, ebenso wie in den ländlichen Distrikten Soldaten auszuheben. Die Ausgehobenen können sich indessen, ebenso wie in den Provinzen, durch Zahlung von zwanzig Pfund Sterling vom Militärdienste loskaufen. Die dadurch zu erwartende Erhöhung der Einnahmen soll für die Vermehrung der egyptischen Armee verwendet werden. Der Khedive hat diesen Beschluß gebilligt.

Afrika.

Zur Geltendmachung der deutschen Entschädigungsansprüche gegenüber Marokko wegen Ermordung des Kaufmanns Rockstroh hat der Kreuzer „Alexandrine", welcher sich auf dem Rückwege von Ostasien im Mittelländischen Meer befindet, Befehl erhalten, sofort nach Tanger zu gehen.

Amerika.

Aus Kuba liegen widerspruchsvolle Nachrichten vor. Nach amtlichen Depeschen entfaltet Marschall Martinez Campos eine lebhafte Thätigkeit. Drei Divisionen begannen eine gemeinsame Aktion

gegen die Aufständischen. Diese flohen in das Gebirge, ohne daß es ihnen gelungen wäre, irgend eine Stadt einzunehmen. Ganz anders liegt die Sache nach Meldungen, die aus Havanna in Paris eingegangen sind. Danach greift der Aufstand weiter um sich. Mehrere Insurgentenführer, darunter Marti, Maximo und Gomez, sind Sonntag in Baracoa gelandet. Martinez Campos wird wahrscheinlich neue Verstärkungen fordern.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 19. April. Wie verlautet, wird der Organist Rektor Herber von Culm nach Thorn versetzt.

Graudenz, 19. April. Der antisemitische Reichstags-Abgeordnete Ahlwardt, welcher sein Hauptquartier in Bromberg aufgeschlagen zu haben scheint, will im wunderschönen Monat Mai in verschiedenen Orten der Ostprovinzen Reden halten, u. a. auch in Graudenz. Der hiesige deutsch-soziale Verein will, wie verlautet, eine öffentliche Erklärung abgeben, daß er mit dem Ahlwardtschen Unternehmen in keiner Verbindung stehe, sondern daß der Abgeordnete Ahlwardt auf eigenes Risiko den Vortrag (der natürlich gegen Eintrittsgeld anzuhören sein wird) unternimmt.

Pelplin, 15. April. Die dreifache Kindermörderin, Frau Blaczynska aus Raikau bei Pelplin, wurde vorgestern mittag von dem Gerichtsgefängnis nach Danzig überführt.

Königsberg i. N., 18. April. In große Aufregung ist der „Neum. Ztg." zufolge unser Städtchen durch die Thatsache versetzt, daß am Freitag, den 19. d. Mts., auf gerichtliche Anordnung nicht weniger als fünf Leichen, welche bereits länger als 6 Jahre bestattet sind, behufs Obduktion, ausgegraben werden sollen. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Die Veranlassung dazu ist der dringende Verdacht gegen einen gewissen Springstein in Prenzlau, welcher schon wegen Vergiftung seiner Frau eingezogen ist, während seiner Ansässigkeit hier am Ort und auch später im Ganzen 7 Personen, meist nahe Verwandte, mittelst Strychnin vergiftet zu haben. In einigen Fällen handelt es sich um Erlangung einer Versicherungsprämie.

Tilsit, 17. April. Der im hiesigen Justizgefängnis untergebrachte Schreiber Hoffmann, Mitglied der berüchtigten Bande, deren jugendliche Mitglieder im vorigen Herbst hier eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle und Brandstiftungen verübt haben, erkletterte am ersten Osterfeiertage während der „Promenade" plötzlich die Gefängnismauer, sprang hinunter und eilte ins Freie. Ein Dienstmädchen hatte den Vorfall bemerkt und teilte dies einem Herrn, der sich auf dem Spazierritt befand, mit. Der Herr ritt dem Flüchtling sofort nach, und bald gelang es ihm, diesen an den Haaren zu erfassen und festzuhalten. Mehrere in der Nähe anwesende Soldaten eilten herbei, packten den Flüchtling und brachten ihn in das Gefängnis zurück.

Tilsit, 18. April. Polizeiverwalter Stadtrat Witschel macht schon wieder von sich reden. Er hat an zahlreiche nicht politische Vereine, welche sich nicht im mindesten mit der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten befassen, die Aufforderung gerichtet, ihm ihre Mitgliederverzeichnisse einzureichen. Die Vorstände dieser Vereine weisen aber dies Verlangen des Herrn Witschel entschieden zurück und verweigern die Einsendung der Verzeichnisse, da Herrn Witschel kein gesetzliches Recht für sein Verlangen zur Seite steht. — Landgerichtsdirektor Gustav Reinberger ist gestorben. Der Verstorbene war seit vielen Jahren ein treuer Verfechter der freisinnigen Sache. Im Jahre 1877 vertrat er als fortschrittlicher Abgeordneter den Wahlkreis Osterode-Neidenburg im preußischen Abgeordnetenhause. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Aus dem Samlande, 16. April. Ein Rentier aus dem Samlande, der bereits im 60. Lebensjahre stand und einsam seine Tage verlebte, hatte vor einiger Zeit in einer Zeitung ein Heiratsgesuch aufgegeben, nach welchem er eine junge unvermögende Dame zunächst als Wirtschafterin suche, um sie alsdann bei gegenseitigem Gefallen zu heiraten. Auf dieses Gesuch liefen nicht weniger als 125 Meldungen von Damen ein. Unter den Heiratlustigen waren dem Berufe nach vertreten: 10 Lehrerinnen, 4 Gouvernanten, 6 Kammerjungfern, 3 Bonnen, 12 Verkäuferinnen, 7 Buchhalterinnen, 5 Schauspielerinnen, 3 Sängerinnen, 30 Stützen der Hausfrau, 5 Mädchen für Alles und — — 1 Amme. Die übrigen Reflektanten waren beruflos. Ein drittel der heiratlustigen Damen hatte das Alter angegeben, 16 bis Anfangs der dreißiger Jahre. 15 Photographien lagen bei. Mehr als 80 Briefe waren nichts weniger als korrekt geschrieben. Die zuerst „engagirte" Heiratslustige packte schon am folgenden Morgen ihre Sachen, die zweite jagte er zwei Tage darauf davon. Auf einen Versuch mit einer Dritten will es nun unser Rentier nicht ankommen lassen, sondern er hat seine alte Köchin wieder zu sich genommen und ist dadurch vor weiteren Heiratsplänen geschützt.

Memel, 19. April. Bei einer Kahnfahrt, welche ein Lehrer mit drei Damen auf der Memel unternahm, wurde das Schiff durch einen Windstoß umgeworfen' eine Dame und der Lehrer ertranken hierbei, während die anderen beiden Damen gerettet wurden.

Von der Grenze, 18. April. In unmittelbarer Nähe eines in Lodz weilenden Zirkus entstand kurz vor Beginn der ersten Vorstellung Feuer. Die zahlreichen im Gebäude anwesenden Personen wollten im ersten Schrecken den Ausgängen zustürzen, wodurch wohl ein entsetzliches Unglück entstanden wäre; doch gelang es mehreren Polizeibeamten, die Ordnung rasch wieder herzustellen, so daß die Vorstellung ihren Anfang nehmen konnte.

Kruschwitz, 16. April. Am 15. d. Mts. stieg ein junger Mann, angeblich Franzose, im hiesigen Goplo-Hotel des Herrn von Salewski ab und bat um einen ortskundigen Führer, um die hiesige katholische Kirche und den Mäuseturm in Augenschein nehmen zu können. Der Hotelbesitzer erlaubte seinem 14-jährigen Sohn, den Reisenden zu begleiten, und so traten beide ungefähr 9 Uhr Morgens den Weg nach dem Mäuseturm und der katholischen Kirche an. Als aber beide nicht zurückkehrten und auch am anderen Morgen noch nicht wieder eingetroffen waren, wurde der Hotelbesitzer über den Verbleib seines Sohnes besorgt, recherchirte und brachte bald in Erfahrung, daß der Reisende samt seinem Begleiter bis an die russische Grenze gegangen seien, dieselbe überschritten hätten, von den Russen verhaftet und nach Radziejewo transportirt worden seien. Der Hotelbesitzer hat sich heute, um seinen Sohn aus der Gefangenschaft zu befreien, nach Radziejewo begeben.

Lokales.

Thorn, 20. April.

— [Der neue Kommandeur] des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist der bisherige Direktor der Kriegsschule zu Glogau, Oberstleutnant Janke.

— [Das Anschwellen des Kostenaufwands für das Schreibwerk bei den Justizbehörden] hat die Justizverwaltung veranlaßt, in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise sich der übermäßige Umfang des Schreibwerks, der in einem Jahre über 60 Millionen Seiten erreicht, beschränken lasse. Nunmehr hat der Justizminister durch eine allgemeine Verfügung vom 5. April d. Js. dahin zielende Anordnungen getroffen. Im schriftlichen Verkehr der Justizbehörden untereinander soll von der urschriftlichen Form ein möglichst ausgedehnter Gebrauch gemacht werden. Im Verkehr gleichstehender Justizbehörden untereinander sollen die üblichen Kurialien gänzlich in Wegfall kommen, im sog. Berichtstil auf das knappste Maß beschränkt werden. Bei amtlichen Schreiben an Justizbeamte soll der Name und auch der oft ziemlich lange persönliche Titel in der Adresse fortgelassen werden. Bei Mitteilungen und Benachrichtungen an Parteien sind Postkarten mehr als bisher zu benutzen. In Justizverwaltungssachen sollen für häufig wiederkehrende gleichförmige Schreiben, Verfügungen, Berichte 2c. Formulare verwendet werden. Endlich soll die übliche, die Uebersicht erschwerende und nicht unbeträchtliche Mehrausgaben verursachende Herstellung der Berichte auf gebrochenem Bogen fortfallen. Betreffen diese Anordnungen auch verhältnismäßig untergeordnete Punkte, so ist doch die daraus folgende Ersparnis an Arbeit und Kosten wegen der Menge des Schreibwerks sehr beträchtlich.

— [Vom Holzgeschäft.] Bekanntlich müssen sich die jüdischen, galizischen und russischen Holzkommissionäre, die sich im Weichselgebiet während der Flößereizeit aufhalten wollen, die Erlaubnis hierzu von dem Herrn Oberpräsidenten erwirken, widrigenfalls sie jeden Augenblick Ausweisung zu gewärtigen haben. Schon in den letzten Jahren wurden diese Erlaubnisscheine nur nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse der betr. Kommissionäre erteilt, wenn ihre Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit nachgewiesen war. Für die diesjährige Flößereizeit ist nun vielen Kommissionären, die in früheren Jahren hier als solche thätig gewesen sind, die Aufenthaltsberechtigung nicht erteilt worden.

— [Saatenstand in Rußland.] Nachdem in den letzten Tagen aus den russischen Gouvernements Kiew, Charkow und Podolien ernste Klagen über den Stand der Wintersaaten laut geworden sind, wird jetzt auch aus dem Königreich Polen gemeldet, daß die Wintersaaten im allgemeinen nicht gut überwintert haben. Den Weichselstrich entlang hat die Hochflut niedrig gelegene Saaten vernichtet.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 15. April: Auch in vergangener Woche ist im ganzen Stromlaufe der Weichsel das Wasser nur sehr wenig gefallen. Hierunter leiden zunächst die überschwemmten Ländereien, auf denen die Herbstbestellung längst vernichtet ist. Ob und wann eine Neubeackerung der Ländereien bei den jetzigen Verhältnissen möglich sein wird, läßt sich nicht übersehen. Die ungeschützten Niederungsbewohner erleiden sonach größeren Schaden, als sich beim glücklichen Verlauf des Eisganges hat annehmen lassen. Bei dem hohen Wasserstande hat aber auch die Weichselschifffahrt mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Kähne können bei der starken Strömung nur unter Aufbietung der größten Vorsichtsmaßregeln schwimmen, und doch ist es vorgekommen, daß ein Kahn bei Schillno auf eine überschwemmte Wiese geriet und sich dort festfuhr. Die Ladung mußte dort geleichtert werden; dann konnte der Kahn mit Hilfe eines Dampfers wieder in den wirklichen Strom gelangen.

— [Weichselregulirung.] Gegenwärtig sind die Arbeiten zur Systematisirung des ganzen Materials beendet, das von der Internationalen Weichsel-Regulirungskommission im Sommer des vergangenen Jahres in Wien und Warschau ausgearbeitet ist. Die russische Regierung ist auf Grund dieses Materials zu der Ueberzeugung gekommen, daß in Folge der Schnelligkeit, mit welcher in dem österreichischen Weichselgebiet Schutzwälle aufgeführt sind, das russische Weichselufer beständig unterwaschen wird, wodurch die russischen Regulirungsarbeiten sehr erschwert und verteuert werden. Die russischen Ingenieure dringen darauf, daß im österreichischen Laufe des Stromes die Schutzmaßregeln verstärkt werden; man müsse vor allem darnach trachten, daß die Gebirgsgewässer dem Strome langsam zugeführt werden. Leider ist dazu nur geringe Aussicht vorhanden, denn wie in Polen sind auch in Galizien die Wälder zum größten Teile niedergeschlagen worden, ohne daß man Neuanpflanzungen geschaffen hat. Die Verschärfung der Waldschutzgesetze ist deshalb mindestens ebenso notwendig, als die endliche Durchführung der eigentlichen Regulirungsarbeiten. In Folge der Beratungen wird jetzt von den russischen und österreichischen Ingenieuren gemeinsam ein allgemeiner Arbeitsplan ausgearbeitet werden und mit der Ausführung desselben Anfangs 1896 gleichzeitig begonnen werden.

— [Neuer Ausnahmetarif.] Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn macht namens der beteiligten Verwaltungen bekannt, daß an Stelle der z. Zt. bestehenden Ausnahmetarife für Getreide usw. von Stationen der russischen Eisenbahnen über Mlawa nach Danzig und Neufahrwasser vom 19. April — 1. Mai russischer Zeitrechnung — ab ein neuer Ausnahmetarif gilt. Die durch diesen Tarif hervorgerufene geringe Erhöhung der Transportkosten tritt erst am 20. Mai — 1. Juni russischer Zeitrechnung — in Kraft.

— [Distrikts-Thierschau.] Die 9. Distrikts-Schau des Zentralvereins westpreußischer Landwirte in Marienwerder ist jetzt auf Dienstag und Mittwoch, den 28. und 29. Mai, anberaumt worden. Mit der Thierschau verbunden ist eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie Produkten und gewerblichen Erzeugnissen. Die Anmeldung hat spätestens bis zum 15. Mai zu erfolgen.

— [Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie] hält Sonnabend den 27. d. M. in Danzig im Schützenhause seine 24. ordentliche Generalversammlung ab. Für die Tagesordnung sind für die geschlossene Sitzung u. A. folgende Gegenstände in Aussicht genommen: Sonntagsruhe, derzeitiger Stand der Steuerfrage, Vereinigung westpreußischer Zuckerrübenbauer und Welchen Ausfall an angebauter Rübenfläche werden wir in unserm Bezirk zu verzeichnen haben. In öffentlicher Sitzung stehen innere technische Fragen zur Verhandlung. Wir heben folgende hervor: Welchen Umfang hat die Abgabe von Melasse zu Futterzwecken in unserm Bezirk erreicht?

— [„Ein dürrer April ist nicht des Bauern Will!"] schreiben die „N. W. M." und das um so weniger, wenn, wie in diesem Jahre, die Saaten so schwach und lückenhaft aus dem Winter gekommen sind. Wie sehnen sich unsere Landwirte nach einem warmen Regen! Anstatt dessen haben wir einen Tag wie alle Tage heftigen Nordwind, der den Boden und mit ihm das schwache Leben der kränkelnden Pflanzen vollends verdorren macht und dazu morgens mindestens Reif! Außerdem muß sich der Landwirt seiner Erfahrung gemäß sagen, daß bei spät eintretender Vegetation die Ernte im Stroh gewöhnlich gut, im Korn aber schlecht wird. Unter solchen Umständen ist es schwer, sich die nötige Osterfreudigkeit und Osterhoffnung auf die Dauer zu erhalten und anstatt dessen nicht eine Verzagtheit Platz greifen zu lassen.

— [Die Petroleumpreise,] welche in den letzten Tagen bedeutend in die Höhe gegangen sind, was sich auch im Kleinverkehr sehr fühlbar macht, sind in Newyork und Philadelphia unverändert geblieben. Bei der besonderen Art der amerikanischen Spekulation ist es unmöglich, ein Urteil darüber abzugeben, in wie weit thatsächliche Gründe die Steigerung rechtfertigen. Es läßt sich noch nicht entscheiden, ob man es in Wirklichkeit mit einer Abnahme der Produktion Amerikas zu thun habe, oder mit einem Manöver der großen überseeischen Kompagnien, welches die Erzwingung des Kartells zum Ziele hat. Vorläufig stehen wir der Thatsache einer kolossalen Verteuerung eines wichtigen Konsumartikels gegenüber. Die Plötzlichkeit, mit welcher die Bewegung zum Ausbruch kam, läßt auf eine Verständigung zwischen den Interessenten schließen, und die Behauptung, daß diese Verständigung sich auch auf die russischen Naphtha-Industriellen Rothschild und Nobel erstreckt, mag nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein. Die Erwartung, daß die Besserung der Preise die Bohrthätigkeit anspornen würde, scheint sich bereits zu erfüllen. Wie gemeldet wird, werden in Folge der Petroleum-Hausse in den Oelfeldern Ohios, Indianas und West-Virginias hunderte von neuen Quellen in Betrieb gesetzt.

— [Ein Verein zur Unterstützung entlassener Strafgefangener] durch Arbeit ist zur Zeit hier in der Bildung begriffen und bereits am nächsten Freitag soll in einer konstituirenden Versammlung dem neu zu gründenden Verein durch Feststellung von Statuten und Wahl eines Vorstandes eine feste Grundlage gegeben werden. Diese neue Vereinsgründung an unserem Orte, an deren Spitze Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky steht, können wir nur mit Freude begrüßen, und es ist sehr wünschenswert, daß dem Verein recht viele Mitglieder beitreten, damit derselbe seinen Bestrebungen auch in vollem Maße gerecht werden kann. Der Mitgliedsbeitrag soll auf mindestens eine Mark pro Jahr bemessen werden, wichtiger aber als die Zahlung des Vereinsbeitrags, der hauptsächlich zur Unterstützung der Familien von Gefangenen Verwendung finden soll, ist es, daß Handwerksmeister oder ländliche Besitzer dem Verein beitreten, die entlassenen Strafgefangenen Arbeitsgelegenheiten zuweisen und ihnen so die Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft erleichtern. Ein Bedürfnis für die Gründung eines derartigen Vereins, wie er an vielen anderen Orten schon seit längerer Zeit besteht, ist auch hier thatsächlich vorhanden und daher verdienen seine menschenfreundlichen und auch in sozialer Beziehung nicht zu unterschätzenden Bestrebungen die thatkräftigste Förderung.

— [Jugend- und Volksspiele.] Von zwei Seiten her will man die Pflege der Volksspiele hierorts wieder in die Hand nehmen, einesteils von Seiten der Fortbildungsschule, anderenteils von Seiten des Turnvereins. Die Unternehmer wünschen so weit als möglich, Hand in Hand zu gehen. Der Anfang soll Sonntag, den 21. d. M., um 3 Uhr, auf dem städtischen Turnplatze gemacht werden. Man hofft dort zunächst einen festen Stamm von Spielenden zu gewinnen, und zugleich den Grund zur Ausbildung von Spielleitern zu legen. Damit eine möglichst klare Verständigung erzielt werde, ist es wünschenswert, daß sich recht Viele, die spielen wollen oder die Spiele zu fördern geneigt sind, auf dem Platze einfinden. Hat doch das kräftige Bewegungsspiel durch die Sonntagsruhe in den Gewerben eine erweiterte Bedeutung gewonnen und bietet es doch eine erhöhte Aussicht auf lebhafte und dauernde Verwirklichung.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung war der Hausknecht Josef Ciesielski aus Thorn beschuldigt, einem Reservisten bei einer Rauferei in dem Suchowolski'schen Geschäftslokale mit einem Messer mehrere Stiche in dem Kopf versetzt zu haben. Das Verfahren wurde eingestellt, weil eine gefährliche Körperverletzung nicht erwiesen wurde und hinsichtlich der einfachen Körperverletzung eine Verurteilung nicht erfolgen konnte, weil der Strafantrag fehlte. — Eine Krankenwärterin O. aus Thorn, welche in der Nacht zum 1. Mai v. J. bei der Wittwe Sponnagel Krankenwärterdienste verrichtete, war beschuldigt, nach dem Tode der Kranken derselben eine Brillantbrosche und mehrere Lichte entwendet zu haben. Während der Diebstahl der Brillantbrosche nicht erwiesen wurde, erfolgte die Verurteilung der Angeklagten wegen der Entwendung von Lichten zu 1 Tage Gefängnis. — Der Oberinspektor Adolf Schädler aus Braunsrode soll sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er es verabsäumte, an einer Häckselmaschine eine Schutzvorrichtuog anbringen zu lassen, wodurch es unmöglich geworden wäre, daß die Scharwerkerin Marie Ewertowski in das Getriebe geraten und verunglückt wäre. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da nicht er, sondern der Gutsverwalter für verpflichtet erachtet wurde, für eine derartige Schutzvorrichtung Sorge zu tragen. — Auch gegen den Schuhmachermeister Theophil Tomaszewski aus Briesen, der der Erpressung beschuldigt war, erging ein freisprechendes Urtel. — Der Arbeiter Johann Orlowicz aus Culm erhielt wegen eines Gamaschendiebstahls eine 3wöchentliche, der Pferdeknecht Josef Kowalski aus Grünfelde wegen Nötigung eine 14tägige Gefängnisstrafe auferlegt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Mit Jordanwasser,] welches Herr Stadtbaurat Schmidt von seiner dreimonatlichen Orientreise nach Egypten und Palästina mitgebracht hat, sind in den letzten Tagen mehrere hiesige Kinder getauft worden.

— [Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.] Ein Delegirtentag des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes findet morgen in Graudenz statt.

— [Der Handwerkerverein] hält am nächsten Donnerstag eine Hauptversammlung ab behufs Rechnungslegung, Vorstandswahl und Wahl der Rechnungsprüfer.

— [Die Bäckerinnung] sprach in ihrer letzten Quartalssitzung am Donnerstag 7 Lehrlinge zu Gesellen und einen Gesellen zum Meister, 3 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Der Innungsvorstand wurde wiedergewählt und der vorgetragene Kassenbericht für richtig befunden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand ein gemeinsames Abendessen statt.

— [Besitzwechsel] Herr Kaufmann Münster hat sein am Neustädtischen Markt belegenes Haus an Herrn Fleischermeister Guiring für 52000 M. verkauft.

— [Allarmirt] wurde in letzter Nacht um 3¼ Uhr die hiesige ganze Garnison; es wurde alsbald eine Uebung vorgenommen, welche gegen 7 Uhr beendet war.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist so weit gefallen, daß die Uferbahngeleise heute wieder in Benutzung genommen worden sind; aus Rußland sind eine ganze Anzahl Kähne mit Kleie eingetroffen und so wurde heute fast ausschließlich Kleie auf der Uferbahn verladen.

— [Gefunden] wurde ein Kranz in einem Hausflur in der Breitestraße, ein Schirm in dem Geschäftslokal von Raschkowski.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,42 Meter über Null.

s **Mocker,** 19. April. Am Mittwoch findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, auf deren Tagesordnung u. a. die Feststellung des Voranschlags über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde pro 1895/96 steht. Da die Gemeindevertretung zum zweiten Male zur Beratung über die auf der Tagesordnung

stehenden Gegenstände zusammenberufen werden muß, so sind die erschienenen Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Anzahl beschlußfähig und die Nichterscheinenden haben sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen.

Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

IV.

6. In **Blumenbindereien** (Blumenhandlungen) dürfen Arbeiter an allen Sonn- und Festtagen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen und Pflanzen, Winden von Kränzen und dergl. während der für den Verkauf von Blumen in offenen Verkaufsstellen frei gegebenen Stunden — jedoch nicht in der Zeit des Hauptgottesdienstes — beschäftigt werden und beim Ladenverkauf Aenderungs- oder Zurichtungs-Arbeiten ausführen.

Währt die Beschäftigung länger als 3 Stunden, so sind die Arbeiter an jedem 3. Sonntag volle 36 Stunden, oder an jedem 2. Sonntag mindestens von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von jeder Arbeit freizulassen (vergl. Nr. 15 Fleischergewerbe).

7. Gewerbliche **Branntwein- und Spiritusbrennereien**, welche Kartoffeln oder Getreide verarbeiten, dürfen an Sonn- und Festtagen in vollem Betriebsumfange arbeiten. Das Einmaischen und Brennen wie Hefeansetzen sind auf Grund des § 105 der Gewerbe-Ordnung gestattete Arbeiten. Erforderlich ist Führung des Verzeichnisses und Gewährung von Ruhe an jedem 3. Sonntage von 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntage 24 Stunden.

8. In **Zementfabriken** kann der Betrieb der Brennöfen und der Trockenöfen an allen Sonn- und Festtagen weitergeführt werden.

9. Für **Chokoladenfabriken** (Zuckerwarenfabriken) gelten die gleichen Vergünstigungen und Bedingungen wie in Honigkuchenfabriken.

10. Für **Konditorgewerbe** ist eine Sonntagsarbeit von 10-stündiger Dauer zugelassen. (Beginn der Sonntagsarbeit wird von Mitternacht an gerechnet). Die ununterbrochene Ruhe der Arbeiter soll 12 Stunden dauern und außerdem an jedem dritten Sonntage die Zeit zum Besuche des Gottesdienstes freigegeben werden. Innerhalb der 12-stündigen Ruhezeit dürfen die Arbeiter mit der Herstellung und dem Austragen leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt werden (Eis, Kremes u. dergl.) beschäftigt werden; sind mit Arbeiten letzterer Art Arbeiter noch nach 12 Uhr Mittags an Sonntagen beschäftigt gewesen, so müssen sie an einem der nächsten 6 Werktage von 12 Uhr Mittags an von jeder Arbeit freigelassen werden.

Wegen Unterscheidung des Konditor- und Bäckergewerbes siehe Bäckereien (Nr. 2) und wo beide Gewerbe vereinigt sind, regelt sich die Beschäftigung und die Arbeitsruhe der Arbeiter nach den Verrichtungen in dem einen oder dem anderen Gewerbe.

Für Honigkuchenbäckereien, Chokoladen- und Zuckerwarenfabriken gelten besondere Vorschriften.

11. In **Eisengießereien** ist nach § 105c der Gew. Ordn. die Vornahme der unerläßlichen Arbeiten gestattet, z. B. die Fortführung des Temper- und Inoxydations-Prozesses, der Betrieb der Formen-Trockenöfen bezw. auch das Trocknen von Formen in der Gießgrube, wo erforderlich, auch das Entfernen des Modellsandes von größeren Gußstücken, deren Mißlingen durch Gußspannungen zu befürchten wäre.

12. Bei der Herstellung **elektrischer Maschinen und Apparate** gestatten — neben den gesetzlichen — die bundesrätlichen Vorschriften die Prüfung von Dynamomaschinen und elektr. Apparaten sowohl am Herstellungs- wie am **Aufstellungsorte** an allen Sonn- und Festtagen (ausgenommen am Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstfest). Zutreffenden Falles ist Aushang der bundesrätlichen Bestimmungen in der Werkstätte erforderlich.

13. Der Betrieb von **Elektrizitätswerken** (elektr. Beleuchtung) und jede Arbeit, die für den Betrieb unerläßlich ist, darf an allen Sonn- und Festtagen ausgeführt werden.

Die Ruhezeit der verwendeten Arbeiter hat mindestens zu dauern: entweder für jeden 2. Sonntag 24 Stunden oder für jeden 3. Sonntag volle 36 Stunden, oder sofern an den übrigen Sonntagen die Arbeitsschichten nicht länger als 12 Stunden dauern, für jeden 4. Sonntag 36 Stunden. Ablösungsmannschaften dürfen 12 Stunden vor und nach ihrer regelmäßigen Beschäftigung zu keiner Arbeit verwendet werden. Die den Ablösungsmannschaften zu gewährende Ruhe muß mindestens der der abgelösten Arbeiter gleich sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Sehr wetterwendisch ist die Zeit — in diesen Frühlingstagen, — **hier** herrscht des Friedens Einigkeit — und **dort** giebts krit'sche Fragen; — in einem Gährprozesse liegt — die Erde mehr und minder — und leider auch, — just wie sich's fügt, — das Treiben ihrer Kinder. — So launenhaft wie der April — ist auch das Welttheater, — hier ist es fast idyllisch still, — dort gährt es wie ein Krater. — Wenn hier des Haders Stimme schwieg, — scheint's dorten neu zu sieden; — die eine Seite will den Krieg — die andere will den Frieden! — Alldeutschlands innre Lage zwar — ist momentan recht friedlich, — in Lippe nur, wie sonderbar, — ist's kritisch ungemütlich. — Wie ratlos steht das kleine Land — an dem verwaisten Throne, — nun ist ein großer Streit entbrannt, — der Streit um eine Krone. — Sonst aber hat Europa Ruh', — die Streitaxt ist begraben, — nur Spanien scheint noch ab und zu — mit ihr zu thun zu haben. — Wo hat denn nur in aller Welt Hispania Krieg zu führen? — Es ist zu reich und will sein Geld — nach Kuba translociren. — Ein jedes Ding währt seine Frist — so auch die große Gährung, — wenn der Prozeß zu Ende ist — dann kommt die große Klärung, — dann findet auch der Ausgleich statt, — summirt sind bald die Posten; — wer den Prozeß verloren hat, — bezahlt vergnügt die Kosten. — Der China-Mann, der Japanes', — des langen Haders müde, — beendeten das Kriegsgetös' — und schlossen endlich Friede. — Japan diktirt dem China-Mann — viel Münze „abzuladen" — das kommt dem etwas sauer an, — doch kann es ihm nicht schaden! — Daß Alles schon so kommen mußt', — wie es sich zugetragen, — das hat man schon vorher gewußt, — weshalb, will ich auch sagen, — denn fassen zwei sich in den Schopf, — so kann trotz aller Mühen — **der** Gegner mit dem längsten Zopf — doch nur den „Kürzern" ziehen! — **Hier** herrscht die liebe Einigkeit, — **dort** gährt es wie im Krater, — so wetterwendisch wie die Zeit — ist auch das Welttheater. — Wir leben eben im April — und kommen durch ihn weiter, — es gährt, wenn's Frühling werden will — naturgemäß.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Erdbeben im Alpengebiet.** Die Nacht zum Donnerstag verlief in Laibach ruhiger; die Besonnenheit kehrt allmählig wieder. Eine Kompagnie Pioniere begann Arbeiten zur Sicherung des Museums, des Theaters und anderer öffentlicher Bauten. Es wurde ein besonderer Zug eingerichtet zwischen Laibach und Lees, um den Einwohnern die Möglichkeit zu gewähren, außerhalb Laibachs zu übernachten. Im Bezirke Stein sind die Verwüstungen am bedeutendsten, die Kirche und 24 Häuser sind zerstört, die Schule und das Pfarrhaus stark beschädigt. Der Gottesdienst wird im Freien abgehalten. Das Gerücht von einem Einsturz der weltberühmten Adelsberger Grotte ist unbegründet, die Höhle erlitt keinerlei Beschädigungen. Seit Donnerstag Nachmittag sind vier leichte Erdstöße verspürt worden. Freitag herrschte kaltes Regenwetter. Unter den im Freien Lagernden kommen zahlreiche Erkrankungen vor. Donnerstag sind drei Kinder im Freien gestorben. Professor Sueß telegraphirte aus Wien in Beantwortung einer Anfrage, daß in der Karstwelt allerdings große innere Einstürze stattfinden können, was jedoch nicht sagen wolle, daß für Leibach jetzt schon Gefahr drohe. Laibach liege allerdings auf einem Einsturzgebiete, könne jedoch dessenungeachtet noch tausend Jahre bestehen. Auch Wien und Budapest lägen auf Einsturzgebieten, doch seien dort Erdbeben sehr selten, während solche auch in Gegenden, die nicht auf einem Einsturzgebiete sich befinden, häufig vorkommen. Im Bergwerk zu Idria wurden die Oberwerke stark mitgenommen, dagegen wurde in den Schächten und Stollen kein Schaden ermittelt. Sechs Feuerwächter, die zur kritischen Zeit im Bergwerk waren, verspürten Erdstöße mit starkem Rollen und Brausen, und blieben trotzdem auf ihren Posten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. April

Fonds: still.			19.4.95.
Russische Banknoten		219,35	219,40
Warschau 8 Tage		219,05	219,10
Preuß. 3% Consols		98,50	98,80
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		106,00	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,00	98,30
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,45	69,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		102,40	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		217,50	217,60
Oesterr. Banknoten		166,95	167,25
Weizen:	Mai	142,25	142,25
	Juni	143,50	143,50
	Loco in New-York	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	124,00	125,00
	Mai	124,00	123,75
	Juni	125,25	125,25
	Juli	126,50	126,50
Hafer:	Mai	118,25	18-125
	Juni	119,25	119,00
Rüböl:	Mai	43,60	43,70
	Juni	43,70	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,20	54,20
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,50
	Mai 70er	39,20	38,90
	Juni 70er	39,5	39,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. April.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. April 1895.

Wetter: schön.

Weizen: fest und höher, Angebot sehr gering, 124 bis 125 Pfd. bunt 138/40 M., 126 Pfd. hell 143 M., 129/31 Pfd. hell 144/45 M.

Roggen: sehr fest, Angebot sehr klein, 121 Pfd. 114 M., 123/24 Pfd. 116 M.

Gerste: flau, feine Brauwaare 115/16 M., beste über Notiz, Mittelwaare schwer verkäuflich.

Hafer: gute Waare gefragt bis 112 M., besetzte 104/7 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 19. April. Eine Versammlung der Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft und der Kaufmännischen Vereine, welche von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft für heute Abend einberufen worden war, nahm nach einem Vortrage des Sekretärs der Kaufmannschaft F. Simon einstimmig eine Resolution an, welche die Goldwährung als eine der wichtigsten Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft bezeichnet und sich entschieden gegen die bimetallistischen Bestrebungen ausspricht.

Weimar, 19. April. Der Kaiser ist Nachmittag $5\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Großherzog, dem Prinzen Heinrich VII. von Reuß, dem Generaladjutanten Graf Henckel und dem preußischen Gesandten Raschdau empfangen worden. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich im offenen Wagen zum Schloß unter lebhaften Zurufen der in den Straßen angesammelten Menge. Nach Begrüßung der Großherzogin fanden Familiendiner und Marschalltafel statt. Bald nach Aufhebung der Tafel erfolgte um 8 Uhr die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers und des Großherzogs. Der Kaiser begiebt sich direkt in das Jagdgebiet bei Wasungen, der Großherzog nach der Wartburg, woselbst der Kaiser morgen früh eintrifft.

Friedrichsruh, 19. April. Fürst Bismarck empfing heute eine Deputation aus Stuttgart, welche das künstlerisch ausgestattete Glückwunschschreiben der Stadt Stuttgart zum 80. Geburtstage des Fürsten überbrachte. Ferner nahm der Fürst aus den Händen des Delegirten des sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins eine Glückwunschadresse entgegen.

Eisenach, 19. April. Reichstags-Stichwahl. Bisher gezählt für Casselmann (freisinnige Volkspartei) 4655 Stimmen, für Rösicke (konservativ) 1040 Stimmen.

Laibach, 19. April. Seit gestern Nachmittag sind vier leichte Erdstöße verspürt worden. Heute herrscht hier kaltes Regenwetter. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz, der Wiener Volksküchenverein und die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft unterstützen in werkthätigster Weise die Bemühungen zur Unterbringung der Kranken und zur Unterstützung der Notleidenden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. April.

Berlin. Alle Gerüchte von der Einberufung einer europäischen Konferenz zur Revision des chinesisch-japanischen Friedensvertrages entbehren der Unterlage.

Preßburg. In der Gemeinde Kotocz sind mehrere Personen unter den Symptomen der cholera asiatica gestorben.

Belgrad. In Folge der unerhörten Wahlbeeinflussungen wurden bei den Skupschtinawahlen fast überall die Kandidaten der Regierung gewählt, in vielen Gemeinden fand überhaupt keine Wahl statt und wurden dort einfach die Regierungskandidaten als Deputirte proklamirt. Die Opposition wird im ganzen aus 15 bis 18 Mitgliedern bestehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1895 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 22. April bis einschließlich 1. Mai d. J. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizeisekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 19. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Wahrnehmung der Geschäfte des erkrankten und auf längere Zeit beurlaubten **Kreisbaumeisters** wird ein geeigneter **Vertreter gesucht.**

Bewerber, welche das Baumeister- oder Feldmesser-Examen bestanden haben, im Hoch- wie im Tiefbaufache schon praktische Erfahrungen besitzen und zur sofortigen Uebernahme der Vertretung im Stande sind, wollen schleunigst ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse sowie des Befähigungsnachweises dem Unterzeichneten einreichen.

Remuneration wird nach Uebereinkunft gewährt.

Strasburg Wpr., den 18. April 1895.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Landrath Dumrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. April cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts die zum Nachlaß des verstorbenen Rentiers **Beyer** gehörigen Sachen, als:

5 Satz Betten, diverse Bett-, Tisch- und Leibwäsche, ein Symphonium, verschiedenes Porzellan- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Sonnen- und Regenschirme u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

(gez.) **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

4—5000 Mark

werden gegen sich. Hyp. auf ein hies. Grundstück von sogl. od. später **gesucht.** Offert. unter **Nr. 79.** in die Exp. d. Zeit. erbet.

Mk. 6600

Sechstausend sechshundert Mark, sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Speise-
sowie
Saat-Kartoffeln

Daber'sche Schneeflocken } à Ctr. 2 Mark

offerirt
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Sommerroggen,
Billuschken
u. s. w.
H. Safian.

Fette Schweine

zu verkaufen.
Dom. Bielawy
bei Thorn.

Dank.

Schon seit vier Jahren litt ich an heftigen Magenbeschwerden, Uebelkeiten und Brechen. Bei aller ärztlichen Hilfe, die ich gebraucht hatte, nahmen die Schmerzen immer und immer mehr zu, sodaß ich mich veranlaßt fühlte, mir anderweitig Rettung zu suchen, und brachte endlich die Adresse des Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** in Erfahrung. Ich habe mich nun sofort an denselben gewandt und bin ich durch dessen Hilfe und Behandlung in einigen Monaten völlig geheilt worden, weshalb ich hiermit dem Herrn Doktor Volbeding meinen herzlichsten Dank für die Rettung von meiner Krankheit abstatte.

Gröningen b. Magdeburg.

Frau Johanne Hecht.

Flüssige
Aufbürstefarben.

Verblichene **Kleider- und Möbelstoffe** lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. Jn allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein **Schiff.**" à 25 u. 50 Pfg. bei **Anton Koczwara,** Central-Drogerie, Gerbersr., Filiale Bromberger Vorstadt, **Anders & Comp.** und **Bauer**-Mocker.

Zum Einrichten, Abschließen, Ordnen und Weiterführen der Handlungsbücher in einfacher als auch doppelter Buchführung geg. mäß. Honorar halte mich empfohlen. Off. unter **100** a. d. Exp. d. Z.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16**

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstraße 25,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf. an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten** **letzterschienenen** Pariser Façons.

In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.

Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.
Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, a 1,50 Mk. pr. Stück.

Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Tafft changeant** und **chine Bänder.**
Knabenstrohhüte von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

ARON LEWIN, Thorn,

Culmerstrasse 4, **Culmerstrasse 4,**

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in fertiger

Herren- und Knaben-Confection.

Anzüge für Herren von **12** bis **36 Mk.**
Sommer-Paletots von **9** bis **30 Mk.**
Halbseidene Westen von **3 Mk.** anfangend.
Hosen in verschiedenen Dessins, von **3** bis **10 Mk.**
Anzüge für Schüler von **7 Mk.** an.
Anzüge für Confirmanden von $8\frac{1}{2}$ **Mk.** an bis **15 Mk.**
Kinder-Anzüge für 3 bis 10 Jahre von **3 Mk.** an.

Bestellungen nach Maaß werden binnen 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens sauber und billig ausgeführt.

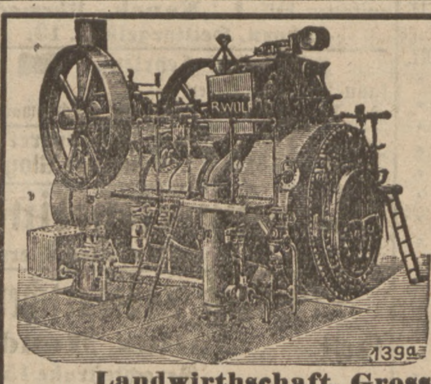
Reelle Bedienung!

An Wiederverkäufer gebe alle Artikel zu Fabrikpreisen ab.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatisher, waldreicher Höhen-Kurort —Seehöhe 568 Meter—besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkuranstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saisoneröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.





R. WOLF.

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,* **Danzig,** *Hundegasse 51.*

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften Thorns u. Umgegend zur Ausführung von

Zimmerarbeit

jeder Art b. **mäßiger Preisberechnung.** Selbstständige Ausführung. Anfertigung v. Zeichnungen u. Kostenanschlägen zu mäßigen Preisen. **Thorn. Gerstenstr. 10.**

St. Szapanski.

Renovirte Wohnung Seglerstr. 25.

„Zum schweren Wagner".

Ausschank von Pilsener Bier
aus dem „Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen".

Weine
aus der bestrenommirten Weinhandlung von **J. M. Schwartz jun.**

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Vereinen, Gesellschaften steht mein Zimmer mit Klavierbenutzung auf vorherige Bestellung zur Verfügung.

J. Wagner.

Unionsbrauerei München.

Bestellungen
auf kleine und große Gebinde werden von heute an entgegen genommen.

Die Generalvertretung: Erwin Wunsch,
Grabenstraße 16.

Leihbibliothek.

Monatlich 1 Mark.
Drei Tage 10 Pfg.
Eintritt jederzeit.
Neuigkeiten sofort!

Justus Wallis.

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, den 22.
h. 8 c. t.
bei Schlesinger.

General-Versammlung

Montag, den 29. April,
Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung:
1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1894.
2. Rechnungslegung pro I. Quartal 1895.

Vorschuss-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 24., und Donnerstag, den 25. April 1895:

Humorist. Abende

der bestrenommirten und beliebten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger

Herren Kluge-Zimmermann, Fischer, Schröder, Klar, Nobbe, Charton, Freyer.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, d. 21., Nachm. 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**
Vollzähliges, pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Krieger-  Verein.

Sonntag, den 21. April 1895
im Viktoiasaal:

Theater-Vorstellung

und

humoristische Vorträge,

verbunden mit

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Beginn des Concerts: **Nachmittags 5 Uhr.**

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Zum Schluß: **Tanz.**

Der Reinertrag wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 25. April,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Kassenbericht, Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer

Schützenhaus.

Sonntag, den 21. April cr.:
Grosses

Streich-Concert

von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Auf Wunsch: Wiederholung des Programms vom 1. Osterfeiertag.

Zur Aufführung kommen u. A.: Die Ouverturen „Tannhäuser" von Wagner, „Ruy Blas" von Mendelssohn; große Fantasie aus „Aida" und „Preciosa".

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 28. April 1895:
Wiener Café in Mocker.

Auf vielseitigen Wunsch!

Wiederholung

der am 14. April stattgehabten Festvorstellung.

Grosses Concert
der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Grosse

Theater-Vorstellung.

Ausführliche Programms an der Kasse.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintrittspreis **50 Pf.** a Person, Kinder **20 Pf.**, Familienbillets (3 Personen) **1 Mk.** Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte für 1895 für ihre Person frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Tivoli.

Sonntag, den 21. April cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters **Hiege.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Heute
Sonntag, den 21. d. Mts.:

letztes großes Bockbierfest

verbunden mit

Tanzkränzchen.

Schankhaus I an der Fähre.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 93 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 21. April 1895.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

15.) (Fortsetzung.)

Frau von Frohsdorf hatte sich über ihren Erfolg nicht getäuscht. Was noch von Hoffnung auf eine bescheidene, segenbringende Zukunft in dem jungen Mädchen gewesen war, die eine Stunde, die letzte, die sie verlebt, hatte sie zerstört.

Vernichtet, zertreten lag alles im Staube, was sie erträumt, erstrebt. So überwältigt war Ilona von dem gehabten Eindruck, daß sie überhaupt die Fähigkeit des Denkens verloren hatte und in ihrem Zimmer angelangt, willenlos und wie zu Tode erschöpft zusammenbrach, ohne daß sie ein besonderes Gefühl von Schmerz und Kummer gehabt hätte.

Stunden waren seitdem vergangen. Sie saß noch immer auf dem kleinen Sopha, den Kopf gegen die Seitenwand gelehnt. Keine Thräne hatte die brennenden Lider gekühlt, kein Seufzer war den schmerzvoll zusammengepreßten Lippen entschlüpft. Sie hatte die Worte ihrer Peinigerin nur zu wohl verstanden und — es war das schlimmste von allem — sie konnte ihr darob nicht zürnen.

Was sollte nun aus ihr werden, was hatte Frau von Frohsdorf über sie beschlossen?

Ein bitteres, schmerzvolles Lächeln umspielte ihren Mund, indem sie sich der bangen Stunden im Institut erinnerte, wenn sie der hochmütigen Frau gedacht, die nun bestimmend ihr Schicksal in die Hand zu nehmen wünschte. Mit welchen Entschlüssen hatte sie alle Sorge, alle Bangigkeit besiegt! Wie sicher hatte sie sich in dem Gedanken an einen Beruf gefühlt, dem sie ihre beste Kraft zu widmen beabsichtigt.

Und nun alles vorbei — alles dahin. Nirgends ein Trost, nirgends eine Beruhigung, kein Entschluß, der sie aus diesem Labyrinth des Zweifels hätte führen können. Frau von Frohsdorfs Worte hatten gleich einem eisigen Frosthauch alle frischen, fröhlichen Blüten ihres Herzens geknickt und gebrochen.

Sie fuhr erst aus ihren trüben, bedrückenden Gedanken auf, als sie zum Essen gerufen wurde. Einen Augenblick dachte sie daran, um die Erlaubnis zu bitten, auf ihrem Zimmer bleiben zu dürfen, dann folgte sie der an sie ergangenen Aufforderung. Sie trat vor den Spiegel, ihr Haar zu ordnen, und erschrak vor der tiefen Blässe ihres Gesichtes, vor den dunklen Ringen um ihre Augen. Auch Frau von Frohsdorf entging das veränderte Aussehen des jungen Mädchens nicht, es machte sie reizbar und verstimmt — es beunruhigte sie mehr, als sie sich gestehen wollte.

Nach dem Essen, als Lona sich anschickte, wieder auf ihr Zimmer zurückzukehren, trat Frau von Frohsdorf an sie heran, als Amalie bereits das Zimmer verlassen.

„Ilona, ich hoffe, Du wirst Dir das, was ich Dir gesagt habe, nicht allzu sehr zu Herzen nehmen. Ich hielt es für meine Pflicht, Dich selbst mit Dingen bekannt zu machen, die eines Tages störend in Dein Leben eingreifen können. Noch verstehst Du mich vielleicht nicht ganz, aber ich denke, Du wirst es mir noch Dank wissen, daß ich Dich rechtzeitig auf eine Klippe aufmerksam gemacht, an welcher sehr wohl Dein Lebensglück würde zerschellen können, wenn Du darüber im Unklaren geblieben wärest.“

Nicht ohne Unruhe und Besorgnis blickte Frau von Frohsdorf in den nächsten Tagen auf das bleiche, verfinsterte Mädchenantlitz, dessen leichtgerötete Lider stets Thränenspuren zeigten, und als Amalie eines Tages, nachdem Ilona das Gemach verlassen hatte, zu ihr sagte:

„Mama, kann irgend ein Mensch dieses kränklich aussehende Geschöpf anziehend finden?“ erhielt diese eine ungewohnt heftige Antwort.

„Es wird sich finden, Amalie. Herr von Gudenheim scheint nicht den höchsten Werth auf Aeußerlichkeiten zu legen.“

Die Worte hatten eine tagelange Spannung zwischen Mutter und Tochter hervorgerufen, die man nur in Ilonas Gegenwart zu verbergen bemüht war. Gegen diese zeigten beide sich ungleich liebenswürdiger und zuvorkommender als je zuvor, hier wurde nach einem schweigenden Uebereinkommen gehandelt und selbst dem argwöhnischsten Auge hätte verborgen bleiben müssen, daß nicht Liebe und Teilnahme Frau von Frohsdorf und Amalie bewogen, Lona mit Freundlichkeit zu begegnen.

Etwa acht Tage waren seit der Ankunft Ilonas vergangen und scheinbar hatte sie allmählich ihre Ruhe wiedergewonnen. Trotzdem war sie nicht zu einer inneren Klarheit gelangt, sie wußte nicht, ob sie sich entschließen sollte, sich schweigend einem harten und ungerechten Schicksal zu fügen. Aus der Beschäftigung, die man ihr hier und da angewiesen, glaubte sie zu ersehen, welchen Plan Frau von Frohsdorf für ihre Zukunft entworfen. Mancherlei Aufträge, die ihr gegeben wurden, allerdings auch zuweilen Amalie, zeigten ihr, daß sie in der Leitung des Hauswesens Verwendung finden solle. Sie fügte sich willig oder vielmehr apathisch allen an sie gestellten Forderungen. Ihre ganze Art war nicht die eines jungen, frischen Mädchens.

Nach anderer Seite hin sah sie sich Amalie völlig gleichgestellt, wie Frau von Frohsdorf auch nach jeder Seite hin betonte, daß sie beide als Schwestern zu betrachten wünsche. Lonas Toilette erfuhr eine auffällige Verbesserung, man wendete derselben eine große Aufmerksamkeit zu, so daß den wenigen Gästen, die ab und zu im Landhause verkehrten, kein Unterschied in der Kleidung der beiden jungen Mädchen auffallen konnte. In den Besuchsstunden war Lona nicht seltener anwesend im Empfangssalon, als Amalie.

Hier traf sie zum ersten Male mit Wolf von Gudenheim zusammen. Nur mit Mühe hatte der junge Mann seinen Wunsch, Lona wiederzusehen, so lange gezügelt, bis Frau von Frohsdorf ihm gesagt, daß sie sich einigermaßen von den Anstrengungen der Reise erholt habe. Als er den Salon betrat, wo er sie finden sollte, geschah es mit stürmisch klopfendem Herzen. Sein Blick flog zu ihr hinüber.

„Hier, meine liebe Ilona, stelle ich Dir den Freund unseres Hauses, den Freiherrn von Gudenheim vor,“ sagte Frau von Frohsdorf, und einem aufmerksamen Beobachter würde das leise Beben ihrer Stimme nicht entgangen sein.

Sie hatte, indem sie sich verbeugte, den Blick erhoben, während ein leises Rot in ihre blassen Wangen stieg.

„Gnädiges Fräulein, Sie sehen mich zum ersten Male?!“

Die Worte waren mehr eine Frage. Ihn verlangte leidenschaftlich nach einer Beantwortung derselben und doch wünschte er in der nächsten Minute sie nicht gestellt zu haben.

„Nein, mein Herr,“ kam es ruhig von ihren Lippen. „Ich sah Sie bereits in einer für uns sehr traurigen Stunde, bei dem Begräbnis meines — des Herrn von Frohsdorf.“

Er wollte noch eine Frage hinzufügen, aber ihre ruhige, kühle Antwort legte sich erkaltend auf das heiße Gefühl, das bei ihrem Anblick in ihm aufgestiegen war. In seinen Träumen von Glück und Liebe hatte er sich diese Begegnung wohl anders gedacht, besonders bei dem Gedanken an die Stunde, wo ihre Augen den seinen in der fernen Stadt so unerwartet begegnet waren und er in ihren Blicken ein freudiges Ueberraschen zu entdecken geglaubt. Es war doch eine Täuschung gewesen. Sie hatte ihn nicht einmal erkannt.

Nur schwer entwickelte sich eine Unterhaltung, an welcher sich Lona kaum beteiligte. Ihre Seele war ja mit anderen Dingen beschäftigt, der Druck, welcher auf derselben lastete, gestattete ihr nicht, an etwas zu denken, das ihr so fern lag. Nur auf direkt an sie gerichtete Fragen gab sie Antwort, um sich gleich darauf wieder mit Eifer einer nichtigen Handarbeit hinzugeben.

Wolf von Gudenheim verbarg nur mit Mühe die Unruhe, in welche ihn ihr kühles, gleichgültiges Benehmen versetzte, und es verlangte ihn, einen Besuch abzukürzen, von welchem er soviel gehofft und erwartet hatte.

Seine Eitelkeit war ein wenig verletzt, aber — indem er auf das junge Mädchen blickte, welches ihm zur Seite saß und um dessen feingeschnittenen Mund ein Zug tiefen Leidens ausgeprägt war, fühlte er sein Herz nur noch heftiger klopfen und das Verlangen wachsen, einen Schmerz zu bannen, der ihre junge Seele erfüllte.

Nachdem er gegangen war, warf Frau von Frohsdorf einen triumphirenden Blick auf ihre Tochter — sie glaubte schon den vollständigen Sieg erfochten zu haben. Amaliens Mund umspielte ein leises Spottlächeln, indem sie auf Lona blickte. Es war ja eine Unmöglichkeit, daß dieses bleiche, unbedeutende Geschöpf einen dauernden Eindruck auf einen Mann, wie der Freiherr von Gudenheim, gemacht haben konnte.

Lona aber verließ bald darauf den Salon, um sich in ihr eigenes, kleines Zimmer zurückzuziehen; die Gegenwart ihrer Verwandten war ihr unerträglich, wie ihr die Gesellschaft des Herrn von Gudenheim eine Qual gewesen. Zu viel war während der letzten Zeit auf sie eingestürmt, ihr war's, als könne es nie, nie mehr gut mit ihr werden.

Wie sollte das alles enden? Sollte sie immer in dieser Umgebung, unter diesen Menschen bleiben?

Der bloße Gedanke erfüllte sie mit Furcht und Grauen, ihr blasses Gesichtchen wurde noch bleicher, der Zug bittersten Leides, welcher ihren Mund umspielte, verschärfte sich.

So saß sie eine Weile in Sinnen verloren, dann plötzlich stieg das Blut fiebernd in ihre Wangen, sie sprang, wie von qualvoller Unruhe gepeinigt auf, während ein tiefer Atemzug aus ihrer Brust emporstieg, und begann mit raschen Schritten das kleine Gemach zu durchkreuzen.

Nein — nein, nur das Eine nicht. Man hatte kein Recht, sie zurückzuhalten. Sie wollte arm, verlassen in die Welt hinauswandern, wollte unter harter Arbeit an einer Stelle ihren Lebensunterhalt suchen, wo man ihr keinen Vorwurf aus ihrer Geburt machen würde, wo niemand von ihr und ihrer Vergangenheit wußte; hier zu bleiben unter dem Druck, der ihre junge Seele belastete, war eine Unmöglichkeit. Wie sehr es eine solche war, hatte sie immer in den Augenblicken empfunden, in welchen der Freiherr von Gudenheim in dem Salon erschienen war, um sich in derselben Weise mit ihr zu beschäftigen, als ob sie eine der durch Geburt und Stellung bevorzugten Damen sei, mit welchen er zu verkehren gewohnt war.

Wenn er von ihrer Herkunft gewußt hätte!

Ein bitteres Lächeln umspielte ihren Mund. Sie hatte gehört, daß man den Freiherrn hochmütig genannt, ihn als einen Vertreter sehr strenger Grundsätze, insbesondere in Bezug auf Geburt, bezeichnet hatte. Mit welcher Verachtung würde er sich von ihr gewendet haben, wenn er eine Ahnung davon gehabt, daß sie, das Kind einer Landstreicherin — so hatte Frau von Frohsdorf ihre Mutter genannt — in einer elenden Herberge das Licht der Welt erblickt!

Nein — sie konnte, sie wollte nicht bleiben. War es der alte Trotz, der sich in ihr regte? Sie schüttelte mit dem Kopfe. Sie überlegte ja ohne Erregung, was sie zu thun beabsichtigte; sie verhehlte sich nicht, daß, wenn sie in die Welt hinausgehen würde, ohne bestimmte Ausbildung nach irgend einer Seite, sie ein Wagnis unternahm, welches sie in die größten Gefahren stürzen konnte. Dennoch gab es für sie kein Schwanken mehr. Niemand sollte sie mit Verachtung oder auch nur mit Mitleid betrachten.

Die Idee, Frau von Frohsdorfs Haus zu verlassen, welche — Lona wußte noch nicht, wodurch — plötzlich in ihr lebendig geworden war, reifte im Laufe des Tages in ihr zu einem festen Entschluß.

Als Frau von Frohsdorf Lona am Spätnachmittage zu einem Spaziergang auffordern ließ, nachdem Lona nicht zum Mittagessen erschienen war, entschuldigte sie sich, indem sie schlechtes Befinden vorschützte. Sie sprach damit keine Unwahrheit. Ihr Kopf schmerzte, ihre Wangen brannten in fieberhafter Glut. Bisweilen erblaßte sie plötzlich und mußte sich fröstelnd in ein Tuch hüllen.

So verging der Abend, dem eine schlaflose Nacht folgte. Als der Morgen heraufdämmerte, erhob sie sich bereits wieder von ihrem Lager, müde, erschöpft, gequält von bangen Vorahnungen, indem sie des Kampfes gedachte, der ihr bevorstand, und doch entschlossen, dem Elend ein ein Ende zu machen, das sie töten würde.

Sie ging zu Frau von Frohsdorf, sie um ein Unterredung zu bitten. Die Dame fühlte sich beim Anblick des jungen Mädchens von einem unbehaglichen Gefühl ergriffen.

„Du bist in der Thal krank, Lona, es würde Dir gewiß gut sein, wenn Du einige Tage das Bett hütetest,“ sagte sie etwas ungewiß.

„Nein, gnädige Frau, ich fühle mich nicht krank, wenigstens könnte mir ein Ausruhen meines Körpers die Gesundheit nicht zurückgeben,“ entgegnete sie mit großer Ruhe.

„Etwas Anderes quält und drückt mich — die Ueberzeugung, daß die Frau, welche ich so sehr geliebt und die mich mit so großer Liebe überschüttete, doch einen Fehlgriff begangen hat, als sie das Kind einer Bettlerin großmütig an ihr Herz genommen.“

Frau von Frohsdorf zuckte leicht zusammen, sie fühlte sich von der unbestimmten Vorahnung einer großen Unannehmlichkeit ergriffen, als sie in Lonas ernstes Gesicht blickte und dem entschlossenen Ausdruck ihrer Augen begegnete. Dennoch blickte sie das junge Mädchen mit gut gespieltem Erstaunen an.

„Was soll das bedeuten, Lona?“

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, sich Ihrer eigenen Worte zu erinnern, die sie vor gar nicht langer Zeit zu mir gesprochen haben. Ich habe sie mir seitdem täglich, stündlich wiederholt und reiflich überlegt, ob nicht ein begangener Fehler gut zu machen sein würde, indem ich die Wahrheit Ihrer Worte beherzige. Es giebt Wege, auf welchen ich mich der Welt nützlich machen kann, und ich bin entschlossen, dieselben unverweilt zu betreten.“

Frau von Frohsdorf verbarg nur mit Mühe die Aufregung, in welche die Worte Lonas sie versetzten. Es stiegen Gedanken an ein völliges Fehlschlagen ihrer Pläne in ihr auf.

„Ich verstehe Dich nicht, Kind. Sprich deutlicher.“

„Gnädige Frau, ich fühle, daß ich in diesem Hause nicht am Platze bin, daß ich hier niemals bleiben kann. Man hat mich auf einen Boden verpflanzt, wo ich nimmer gedeihen werde, wohin ich nicht gehöre. Die ganze Umgebung wird immer nur eine Erinnerung an diese Thatsache sein und ich möchte mich doch frei von ihr machen.“

„Lona! Diese Idee! Kind — was ist geschehen? Hast Du nicht alles hier, was Dein Herz begehrt? Du bist in guter gesicherter Stellung. Die Welt weiß, daß Du ein Waisenkind bist — von Deiner Geburt, Deinem Herkommen weiß sie nichts.“

„Ich habe alles hier, nur das Eine nicht, nach welchem mich am meisten verlangt: die Achtung, die jeder Mensch, der sich keiner Schuld bewußt, zu fordern berechtigt ist,“ entgegnete Lona mit fester Stimme, die letzten Worte Frau von Frohsdorf ganz unbeachtet lassend.

„Die Achtung, Lona? Du kannst sie Dir gewinnen, indem Du Dich gehorsam und dankbar für all' das Gute bezeigst, welches Dir ein gütiger Lenker Deines Schicksals in so reichem Maße zugewendet.“

„Nein, gnädige Frau, ich habe nicht den Mut, nach Dingen zu streben, die man mir vorzuenthalten in meiner gegenwärtigen Umgebung immer bemüht sein wird,“ kam es fest von den Lippen des jungen Mädchens. „Ich muß dahin gehen, wo niemand mir einen Vorwurf aus meiner Geburt machen kann.“

Frau von Frohsdorf hob ein wenig die Schultern empor, ein leises, kaum merkliches Spottlächeln umspielte ihren Mund. Lona hatte es nur zu wohl bemerkt. Im gegenwärtigen Augenblicke übte dieses Lächeln eine doppelte Wirkung auf sie aus, es würde sie in ihrem Entschlusse bestärkt haben, wenn derselbe noch einer Stärkung bedurft hätte.

„Du wirst überall eines Geburtsscheines bedürfen, um an irgend einem Platze in der Welt Aufnahme zu finden,“ versetzte Frau von Frohsdorf mit berechneter Deutlichkeit. „Somit würde gerade das, was Du vermeiden möchtest, Dir zum Verhängnis werden.“

Das junge Mädchen zuckte leicht zusammen, ein schmerzlicher Seufzer wollte seiner gequälten Brust entschlüpfen, aber sie unterdrückte ihn.

„Daran habe ich wohl gedacht, gnädige Frau, aber das Vorurteil ist in anderen Kreisen vielleicht minder stark vorherrschend.“

„Du giebst Dich einer großen Täuschung hin, wenn Du so denkst, mein Kind. Handle nicht unüberlegt, Ilona. Meine Absichten in Bezug auf Deine Person sind die besten. Bitte, nicht diese abweisende Geberde. Schenke mir einige Augenblicke Gehör und folge meinen Worten mit so viel objektiver Urteilskraft wie möglich. Ich gestehe Dir gerne zu, daß Deine Geburt nicht so oft der Gegenstand unliebsamer Erörterungen geworden wäre, wenn Du in einfacheren, bescheideneren Verhältnissen aufgewachsen wärest, als hier in dem Hause und als Pflegetochter des Herrn von Frohsdorf. Dem mußt Du jedoch Rechnung tragen, mein Kind, und die Oeffentlichkeit vermeiden, um Deine früheste Vergangenheit vergessen zu machen.“

Lona saß still und schweigend da. Jedes Wort traf sie wie ein schmerzhafter, nach ihrem Herzen geführter Stich, aber nicht einen Augenblick war sie in ihrem Entschluß, der unter schweren Kämpfen in ihr gereift war, wankend geworden.

„Nun, Lona, findest Du meine Worte nicht verständig? Einem Herzen entsprungen, das Dir wohl will?“

„Ich glaube, daß sie verständig sind, gnädige Frau,“ sagte das Mädchen dann aufatmend.

„Aehnliche Gedanken hatte ich selber, nur möchte ich sie zur Ausführung gebracht sehen, wie ich mir gedacht. Fräulein Z. war mir allzeit eine gütige und liebevolle Lehrerin. Ich will zu ihr gehen und sie bitten, mir eine meinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellung zu suchen.“

Frau von Frohsdorf zuckte leicht zusammen.

„Ein solcher Schritt von Dir würde eine große Rücksichtslosigkeit gegen meine Person sein,“ sagte sie mit verschärfter Stimme. „Bedenke, welches Licht Du damit auf unser Verhältnis würfest? Warum willst Du nicht hier bleiben? Man wird Alles thun, Dich zu schonen.“

„Schonen!“

Frau von Frohsdorf hätte in diesem Augenblick kein unglückseligeres Wort wählen können.

„Ich bedarf keiner Schonung, gnädige Frau,“ kam es ruhig von ihrem Munde.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Holzverkauf.

Unterzeichneter wird im Auftrage der Garnison-Verwaltung

Mittwoch, den 24. April

von **Vormittags 10 Uhr** an im **Forsthause zu Dziwak**

2000 Rmtr. kieferne Scheite,
1700 „ Spaltknüppel,
1018 „ Reiser I. Kl. sowie kieferne Stangenhaufen und Dachstöcke

gegen gleich baare Bezahlung, an den anwesenden Rendanten, meistbietend verkaufen

Der Förster **Neipert** und der Forst-Aufseher **Huwe** zu Dziwak sind angewiesen, den Käufern das Holz vor dem Termin zu zeigen.

Wudek bei Ottlotschin, 16. April 1895.

Der Herzogliche Revier-Verwalter.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. April cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Groß-Nessau** auf dem früher **Gustav Kadatz**'schen Grundstücke

1 großes birkenes, zweithürig. Kleiderspind mit Aufsatz, 1 birkenen Tisch mit Steinplatte, 1 Wäscherolle, einen Waschtrog, 1 einjähr. Fohlen, 6 Schweine, 3 einjährige Stärken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nächste Ziehung am 14. Mai cr.

Stettiner Pferde-Lotterie: Loose a Mk. 1,10.
Königsberger Pferde-Lotterie: Loose a Mk. 1,10.
Marienburger Geld-Lotterie: Hauptgewinn Mark 90,000; Loose a Mk. 3,25

empfiehlt die **Hauptagentur:**

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Meine, gegenüber **Schulitz** gelegene (früher **Wegner**'sche)

Weidenkämpe,

ca. 50 ka., beabsichtige ich auf ca. sechs Jahre **zu verpachten,** wozu sich Pachtliebhaber mündlich oder schriftlich **bis zum 25. d. Mts.** melden können.

Schulitz, April 1895.

Otto Vogel, Besitzer in Schulitz.

Ein

Halbverdeckwagen,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei

F. Wilezynski, Wagenbauer, vorm. **S. Krüger, Heiligegeiststr. 6.**

Neu-Lackirungen und sämmtliche Wagen-Renovirungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Leicht faßlicher

Klavierunterricht

wird billig ertheilt **Brückenstr. 16, 1. r.**

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.** Mauerstr. 37, I.

Zahnarzt

Loewenson,

Breitestrasse 21, II.

Sprechstunden: 9—1. 2—6 Uhr.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Maurer-Eimer stets vorräthig.

Nähmaschinen!

Einzige Thorner Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

A. Seefeldt, Brückenstr. 16.

Wäsche w. eig. genäht, gestickt f. mäß. Pr. Mauerstr. 37.

1000 Paar lange und kurze

Kommis - Stiefel

sind zu verkaufen.

L. Nadersohn, Graudenz, Kasernenstr. 6.

---

10 größere Kisten

stehen zum Verkauf in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung, Brückenstraße 34.**

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Farbige Tuche jeder Art.
Reisemäntel.
Regenmäntel.
Staubmäntel.
Jagdjoppen.
Hausjoppen.
Reisedecken.
Schlafdecken.
Pferdedecken.
Tricotagen in Wolle u. Baumwolle.
Cravatten.
Hosenträger.
etc. etc.

B. Doliva,

Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden u. Uniformen,
THORN-ARTUSHOF.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, dass mein Lager für die kommende Saison mit sämmtlichen Neuheiten in deutschen und ausländischen

Anzug-, Paletot-, Hosen- etc. Stoffen

auf das Reichste ausgestattet ist und führe ich in sämmtlichen Fabrikaten nur beste Qualitäten in den echtesten Farben.

Gleichzeitig erlaube mir die erg. Mittheilung zu machen, dass ich auch die Lieferung von

Uniformen jed. Art übernehme u. solche auf das Sauberste zu den Preisen des **Waarenhaus für Armee und Marine** — Deutscher Offizier-Verein — ausführe. Bei Baarzahlung (d. h. innerhalb 30 Tagen) gewähren darauf **10 Procent Rabatt!**

Die Anfertigung feiner Herren-Garderobe u. Uniformen nach Maass geschieht unt. Leitung ein praktisch erfahren. u. bewährt Zuschneiders.

Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten und guten Sitz.

Bei vorkommendem Bedarf in meinen Artikeln halte mich bestens empfohlen.

W. SPINDLER.

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins,** Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Annahme für **Thorn** bei

A. Böhm, Brückenstrasse 32

Färberei.



Möbel-, Spiegel- u. Polster-waaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

„Die Ackerbaukolonien in der Republik Chile“

behandelt eine unter dem gleichen Titel soeben erschienene Brochüre. Dieselbe kann zusammen mit der früheren, unter dem Titel „Chile“ herausgegebenen Brochüre, welche offizielle Mittheilungen über Land und Leute enthält, kostenfrei von Ackerbau treibenden Interessenten bezogen werden durch

die General-Agentur der Chilenischen Regierung in Europa,
7 Rue d'Argenteuil, Paris.

Ohne Arznei! Ohne unnöthige Operation!

Habe mich in **Thorn** niedergelassen und heile **alle,** wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens. — Blutarmuth, Hysterie, Fallsucht. — **Schwindsucht,** Gelb-, Fett- und Wassersucht, **Rheumatismus,** veraltete Wunden, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, **Nervosität** u. s. w. nach System Pfarrer Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann u. s. w. und mittelst Lebensmagnetismus.

Erkenntniß bestehender und die Anlage zukünftiger Krankheiten nach der Gesichtsausdruckskunde.

A. Krupocki,
Prakt. Vertreter der harmonischen Natur-Heilkunde,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 5.

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Uhren! Goldwaaren! Brillen!

billiger u. besser wie jede Concurrenz!

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 6—10 Rubis, 12, 14, 16—24 Mk.
Silb. Anker-Rem.-Uhren 15 Rubis, 18, 20, 24—60 Mk.
Silb. Damen-Rem.-Uhren 6—10 Rubis, 14, 16, 18—24 Mk.
Gold. Damen-Rem.-Uhren 6—10 Rub., 22, 24, 27—80 Mk.
Gold. Herren-Rem.-Uhren Anker. 40, 50, 60—180 Mk.

Nickel-Uhren Schlüss u. Rem., 6, 7, 9—10 Mk. **Wecker,** bestes Fabrikat, von 3 Mk, **Regulateure** von 10 Mk. an. Jede Uhr ist **abgezogen,** 3 Jahre reelle schriftliche Garantie f. guten Gang. Großes Lager in echten **Granat-, Corallen-, Gold- und Silberwaaren** zu staunend billigen Preisen. Gold-Double-Ringe von 2 Mk., massiv mit Goldstempel v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in allen Metallarten in **1000** versch. Mustern, echt Nickel v. 75 Pf. an, echt Talmi unter 5jähriger Garantie f. nicht schwarz werden v. 3 Mk. an. Alle **optischen** Artikel sowie selbstspielende **Musikwerke** zu billigsten Preisen. — **Zuverlässigste Reparatur-Werkstätte** Thorn's für Uhren, Goldwaaren und Brillen 2c.

Louis Joseph,
Uhrmacher und Optiker,
Seglerstraße 29, gegenüber Herrn **Matthes.**
Bitte genau auf Firma zu achten!

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Victoria-Fahrräder

mit bestem Pneumatic-Reifen, sorgfältigste Ausführung, **spielend leichter Gang,** offerirt unter Garantie zu billigsten Fabrikpreisen

Ewald Peting, Familienhaus a. d. Hauptwache.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.

Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wie viel Frauen

sterben jrl. i. Wochenb.? (11 000!) Lesen Sie unbedingt meine neue **Gratisabhandlung;** Porto 20 Pf. **Segenbringend u. unentbehrlich** für jede Frau sind die berühmten Werke:

„**Schmerzlose Entbindung**“ M. 2.—
„**Was die Frauen wissen sollten**“ M. 3.—

H. Oschmann, Magdeburg.

Gutes Gänseschmalz

zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Ich wohne Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Ein Laden nebst Werkstätte u. kl. Wohn. **Schuhmacherstr. 2** v. 1. Okt. zu verm.

S. Danziger.

Laden

in meinem Hause ist per 1. October cr. zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die bisher von Hrn. Staatsanwalt **Meyer** innegehabte

Wohnung,

Bromberger- und Schulstraßen-Ecke, 6 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. Mai event. später zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Culmerstr. 2, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimm. nebst Zub. v. 1. Okt. z. verm.

S. Danziger.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestraße 30.

---

1 herrsch. Wohnung, Breitestraße 11, 2. Etage, sofort zu vermiethen.

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen **Kluge.**

Eine Wohnung

von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerberstr. 33, I.**

---

2 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

---

1 möblirtes Zimmer

von sofort oder 1. Mai zu vermiethen **Elisabethstraße 1, II.**

Culmerstr. 26 möbl Zim. zu vermiethen.

---

1 a. 2. möbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Brückenstr. 14, 1 Trp.**

Zwei möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen. **A. Nehring,** Gerechtestraße 1.

---

1 kl. mbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 16. I.

---

2 gut möblirte Zimmer

zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4, I.**

Ein elegant möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Guten kräftig. Mittagstisch in u. außer d. Hause Bäckerstr. 11. **Amanda Schönknecht.**

---

2 junge Leute finden Logis u. Beköstig. **Brückenstr. 18. Köster.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.